

Endlich eine diskriminierungsfreie Blutspende

Die aktuellen Richtlinien der Bundesärztekammer und des Paul-Ehrlich-Instituts, nach denen sich unter anderem das Bayerische Rote Kreuz richtet, schließen kategorisch einige Bevölkerungsgruppen aus - obwohl Blut dringend gebraucht wird. Seit 2014 dürfen Männer, die mit Männern Sex haben; so genannte MSM; Knochenmark- bzw. Stammzellenspenden geben. Die Sätze über Risikogruppen wurden ersatzlos gestrichen. Es wird Zeit, dass dies auch beim Blut spenden der Fall ist.

Ausgeschlossen von der Blutspende sind lebenslang alle Männer, die mit Männern schlafen (MSM), weibliche wie männliche Prostituierte sowie alle mit hohem Risiko durch ihr Sexualverhalten, also solche, die mit häufig wechselnden Personen Geschlechtsverkehr haben. Kategorisch werden dabei auch alle ausgeschlossen, die sich schützen und auch MSM, die zum Beispiel in einer monogamen Beziehung oder schon länger enthaltsam leben. Begründet wird das mit einem erhöhten HIV-Risiko der Betroffenen 'Risikogruppen'.

Reiste man in den letzten 4-12 Monate in bestimmte Länder wie Indien darf man ebenfalls nicht spenden. Das wird begründet mit dem dort herrschenden hohen Malariarisiko. Malariatests können nicht standardisiert auf alle Blutproben angewendet werden. Auf HIV hingegen wird bei jeder Blutprobe mit einem Verfahren getestet.

Ein weiteres Ausschlusskriterium sind eine Tätowierung, die jünger als 4 Monate sind. Dies, obwohl die Hygienestandards und -richtlinien für Tätowierer*innen in Deutschland ausgesprochen hoch sind und kein erhöhtes Infektionsrisiko herrscht. Auch ehemalige Gefängnisinsass*innen pauschal lebenslang von einer Blutspende auszuschließen, ist mehr als unbegründet. Ebenso sind Drogenkonsumenten nicht komplett ausgeschlossen.

In vielen Ländern, wie beispielsweise Italien und Frankreich, dürfen Homosexuelle schon länger Blut spenden. In den USA gibt es für Männer zumindest eine zeitliche Frist, wann man das letzte Mal Geschlechtsverkehr mit einem Mann hatte. Seit 2014 dürfen MSM auch Knochenmark spenden.

Die GRÜNE JUGEND Bayern stellt sich gegen die Pauschalisierung von bestimmten Gruppen. Tätowierte Leute oder solchen in Gefängnissen müssen genauso ohne zeitliche Fristen Blut spenden dürfen wie andere. Homosexuelle sind nicht unter Generalverdacht einer HIV-

Erkrankung zu stellen, die Frage der sexuellen Orientierung darf sich bei der Thematik Blutspenden nicht stellen. Außerdem spricht sich die GRÜNE JUGEND Bayern gegen so genannte 'Risikogruppen durch sexuelles Verhalten' aus, denn jede*r muss Blut spenden und damit Leben retten dürfen. Zudem müssen die Richtlinien für das Blutspenden online klar ersichtlich sein. Um als eine Person, die Blut spenden will, herauszufinden, ob man zu einer 'Risikogruppe' gehört, braucht es eine ausgiebige Recherche etlicher fachlicher Dokumente und selbst dann ist nicht sicher gewährleistet, dass man alle 'Risikogruppen' erlesen konnte. Selbst der Hinweis für MSM oder Tätowierte auf ihren Ausschluss findet man mittlerweile nicht mehr online auf der Seite des Blutspendedienstes. Es kann nicht erwartet werden, dass diese Gruppen von der diskriminierenden Behandlung durch die Richtlinien der Bundesärztekammer und des Paul-Ehrlich-Instituts wissen. Daher fordert die GRÜNE JUGEND Bayern eine inklusive und transparente Offenlegung der Kriterien zur Blutspende.

Beschlossen auf dem Landesrat der GRÜNEN JUGEND Bayern am 15.02.2017